Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2013)

Artikel: Allmendingen, Gümligenweg : ein römisches Gräberfeld und prähistorische Siedlungsspuren

Autor: Bacher, René / Blaser, Christof

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

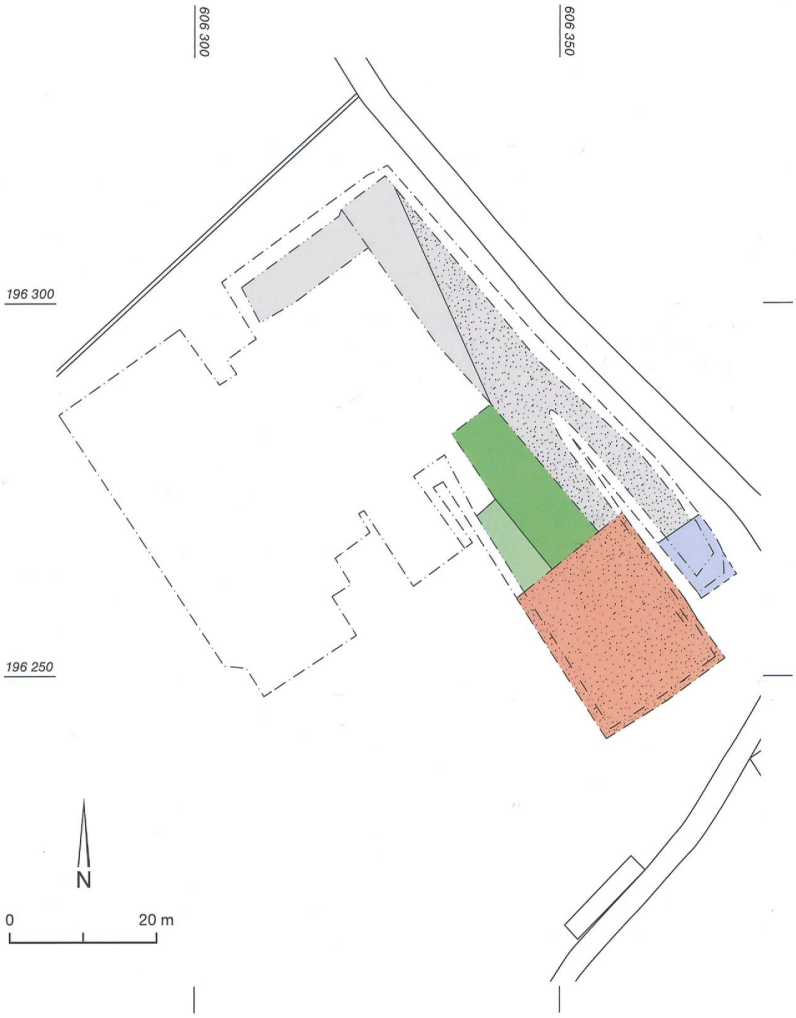
Allmendingen, Gümligenweg

Ein römisches Gräberfeld und prähistorische Siedlungsspuren

RENÉ BACHER UND CHRISTOF BLASER

Abb. 1: Allmendingen, Gümligenweg. Situation der Grabung. M. 1:1000.

- Fläche 1
- Fläche 2
- Fläche 3
- Fläche 4
- Fläche 5
- Kiesplatz



Im April 2012 meldete die Bauführerin der Überbauung «Wohnpark Schloss Allmendingen» dem Archäologischen Dienst, dass beim Aushub in 50 cm Tiefe Steine zum Vorschein kämen. Die sofortige Begutachtung vor Ort ergab, dass sich vom Nordosten der Baugrube eine streifenförmige dünne Kieslage von Norden nach Süden zog. Darunter folgte eine Schicht mit prähistorischer Keramik. In einem ersten Arbeitsgang wurden die Kieslage und die Fundschicht unter Aufsicht mit dem Bagger abgebaut, bis allfällige weitere Strukturen erkennbar wurden. Das Kiesband wurde später im Profil der Baugrubenwand dokumentiert. Im Südosten der Baugrube verbreiterte sich die Kieslage und es wurden neben prähistorischen Gruben auch römische Brandgräber mit Keramik und kalzinierten Knochen sichtbar (Abb. 1, Fläche 4 und 5). Die anschliessende Grabung in diesem Teilgebiet dauerte bis Anfang Dezember 2012.

Prähistorische Strukturen

Unter den römischen Funden lag ein Schichtpaket, das einzelne prähistorische Scherben enthielt. In diesen Kontext gehören auch einige Pfostengruben und eine Reihe von grossen, in die anstehende Moräne eingetieften Gruben, deren Funktion noch unklar ist. Eine der Gruben war über 3 m lang und gegen 2 m breit und besass wohl ursprünglich einen Holzeinbau, der verbrannte und in verkohlten Resten erhalten blieb. Fundmaterial war in diesen Gruben nicht vorhanden. Erste C14-Daten sowohl aus der Fundschicht wie aus den Gruben fallen in die frühe Frühbronzezeit, ins 20./19. Jahrhundert. v. Chr. (Abb. 2).

Kiesband und Steinschüttung

Das schräg zum östlichen Baugrubenrand verlaufende Kiesband war meist nur einlagig und hatte ein strassenähnliches Aussehen. Gegen die Südostecke der untersuchten Fläche (Abb. 3) hin verbreiterte es sich zu einem Platz. Dieser reichte ursprünglich weiter nach Norden, er war aber im Rahmen des maschinellen Abtrags in der ersten Überwachungsetappe so lange abgetragen worden, bis Strukturen (Brandgräber) auftraten.

Auf den Kiesplatz wurde zwischen den Achsen 518–525/198–207 eine Lage aus grösseren Steinen aufgebracht (Abb. 3 und 4). Die Datierung von Platz und Steinschüttung ist noch nicht ganz geklärt; aufgrund der darin enthal-

C14-Daten der prähistorischen Schichten

Pos. 131, Fnr. 126508	
ETH-47941	**3564±31**
1σ-Wert	1956–1880 cal BC
2σ-Wert	2021–1776 cal BC
Pos. 70, Fnr. 123739	
ETH-47942	**3612±32**
1σ-Wert	2023–1932 cal BC
2σ-Wert	2114–1888 cal BC
Pos. 119, Fnr. 123711	
ETH-47943	**3566±32**
1σ-Wert	1962–1881 cal BC
2σ-Wert	2023–1776 cal BC
Combine, FBZ-Daten	
2σ-Wert	**2008–1887 cal BC**

Abb. 2: Allmendingen, Gümligenweg. C14-Daten der prähistorischen Schichten.

tenen Funde gehören sie aber am ehesten in die römische Epoche. Am Südrand der Baugrube fehlten diese Strukturen; sie waren durch mittelalterliche oder neuzeitliche Interventionen gekappt worden. 2013 sollen die Kanalisationsarbeiten im Westen der Grabungsfläche archäologisch begleitet werden, um die Ausdehnung der Steinsetzung in dieser Richtung abzuklären.

Römische Brandgräber

Das Kiesniveau und die darüber liegende Steinschüttung wurden von 22 Brandgräbern durchschlagen. Es handelt sich um Gruben mit einem Durchmesser zwischen 30 bis 70 cm und einer Tiefe von 30 bis 50 cm. Die nicht erhaltenen Eintiefungsniveaus dazu mussten klar über dem Kiesplatz liegen; vereinzelte Gräber waren auch schon in der darüber liegenden Schicht sichtbar (Gräber 180–186). In den meisten Fällen erschienen sie aber erst als Verfärbungen in der Kiesschicht.

Die Grubenfüllungen bestanden aus dunkel verfärbtem Umgebungssediment (Holzkohlekontamination). Die Gegenstände waren

Abb. 3: Allmendingen, Gümligenweg. Übersichtsplan des römischen Gräberfelds. M. 1:200. Unten rechts: Ausschnitt mit Grab 178. M. 1:50.

- Steinschüttung
- Kiesplatz
- Holzkiste
- Grabbeigaben

Abb. 4: Allmendingen, Gümligenweg. Grabungsmitarbeiter beim Freilegen der Steinschüttung. Blick nach Norden.

meistens ohne Ordnung in die Gruben eingebracht worden. Es handelt sich um:

- kalzinierte Knochen des Leichenbrandes oder von Speisebeigaben. In drei Fällen konnten Leichenbrandkonzentrationen festgestellt werden (Gräber 80, 118, 120), was auf einen Behälter aus organischem Material (Kistchen oder Beutel) hindeutet. In zwei Fällen lag der Leichenbrand in einer Urne; in einem Fall handelt es sich um einen Topf (Grab 150), im anderen um eine Glasflasche (Grab 164).
- Trachtbestandteile (Fibeln) und Metallgegenstände des täglichen Gebrauchs (z. B. Kellen, Spiegel).
- grossformatige Keramikscherben, die zu Beigabenbehältern gehören oder vom Geschirr des Leichenmahls stammen können. Es finden sich Bestandteile von Essgeschirr (Teller), Vorratsgeschirr (Krüge, Dolien) und Trinkgeschirr (Becher, Krüge).
- Gegenstände aus dem religiösen Bereich: In Grab 46 fanden sich zwei Terrakottapferde. Ihre Bruchstellen zeigen, dass sie ursprünglich ein Zweiergespann gebildet haben. In Grab 164 lagen zwei Matres, Tonstatuetten, die eine Muttergottheit mit Säugling im Arm darstellen.
- Beleuchtungskörper: In Grab 46 wurde eine Öllampe aus Ton (Firmalampe) gefunden. Lampen kommen in Grabinventaren häufig mit Terrakotten zusammen vor, was hier ebenfalls auf einen religiösen Zusammenhang dieser Fundgattung hindeutet.

Der Umfang der Grabausstattungen schwankt sehr stark. Die beigabenreichsten Brandgräber liegen vor allem im Südwesten, die beigabenarmen im Südosten. Abb. 5 gibt einen ersten Überblick über eine Grablegung mit reicher Ausstattung (Grab 46).

Abb. 5: Allmendingen, Gümligenweg. Beigaben aus Grab 46. Linke Seite, Röntgenbilder: oben Löffel, unten Spiegel. M. etwa 1:5.

Römische Körpergräber

Auf dem Grabungsareal wurden auch drei Körpergräber gefunden (Abb. 3). Die Einfüllungen der Grabgruben konnten von dem angrenzenden Erdmaterial nicht unterschieden werden. Die Gräber wurden erst beim Angraben mit der Baggerschaufel erkannt.

Die Ausrichtung der Bestatteten ist, wie in römischen Gräberfeldern häufig anzutreffen, völlig uneinheitlich (Grab 94: südorientiert, Grab 156: ostorientiert, Grab 178: nordorientiert).

In Grab 178 war eine überdimensionierte Holzkiste, fast eine hölzerne Grabkammer, eingebaut, in der sowohl der Bestattete als auch die Beigaben Platz fanden (Abb. 6). Von dieser Kiste haben sich sowohl verkohlte Holzteile als auch die Nägel der Eckverbände und des Deckels erhalten. In den Gräbern 94 und 156 konnten keine Holzeinbauten oder Särge ausgemacht werden. Der nach rechts abgekippte Schädel in Grab 156 sowie der Breitstand der Beine (Abstand der Knie etwa 10 cm) in beiden Gräbern lassen jedoch auf einen hölzernen Sarg schliessen.

Die drei Körpergräber enthalten unterschiedlich viele Beigaben: Das Grab 156 ist beigabenlos, Grab 94 weist einige wenige Beigaben auf und aus Grab 178 wurden viele Beigaben, darunter auch ganze Gefässe (ein Krug, ein Teller und zwei Tassen) geborgen.

Datierung

Der Grossteil des Fundmaterials wurde noch nicht bearbeitet, eine genauere Datierung der Grabinventare ist daher noch nicht möglich. Die ältesten Gräber datieren aufgrund der Präsenz von verschiedenen Typen der Terra-Sigillata-Imitation (TS-Imitation) sowie von Tellern und Tassen der Serie Graufesenque in den Übergang vom 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr. Die jüngste Bestattung, Körpergrab 94, ist aufgrund einer darin gefundenen römischen Silbermünze (Antoninian des Kaisers Aurelian, 270–275 n. Chr.) ans Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren.

Abb. 6: Allmendingen, Gümligenweg. Körpergrab 178. Die Reste der hölzernen Grabkammer zeichnen sich auf der rechten Seite der Grabgrube ab und die Keramikgefässe liegen zu Füssen der Bestattung. Blick nach Südosten.

Die Auswertung der Funde und Befunde wird uns sowohl über die Zusammensetzung und Zeitstellung der Grabinventare als auch über eine eventuelle Gruppierung des Gräberfeldes genauere Auskunft geben.

Ausblick

Nach unseren heutigen Erkenntnissen scheint sich das Gräberfeld nicht weiter nach Süden und Westen fortzusetzen, eventuell liegen im Südosten noch weitere Bestattungen unter den modernen Schichten im Boden. Das neu entdeckte römische Gräberfeld liegt zwischen den römischen Villen von Muri im Norden, Worb im Osten und Münsingen im Süden. Die Distanz zu diesen beträgt 3 bis 5 km. Die zum Gräberfeld gehörende Siedlung oder Villa ist bis jetzt nicht lokalisiert, müsste sich aber in unmittelbarer Nähe unseres Fundplatzes befinden. Mit spannenden Entdeckungen im Bereich des Schlosses Allmendingen ist deshalb auch in Zukunft zu rechnen.